



Naturschutzbund Gruppe Göppingen und Umgebung e.V.

Dr. Dirk Lederbogen
2. Vorsitzender
Bünzwangerstr. 39
73066 Utingen
Tel. 07161/9240991
Dirk.Lederbogen@web.de

Liebe Pflanzenfreunde,

viele Menschen durchstreifen in dieser besonderen Corona-Auszeit unsere wunderschön blühende Natur. Ich möchte Ihnen heute vier heimische Pflanzenarten vorstellen, welche ich von einem Fahrradausflug nach Eschenbach mitgebracht habe.

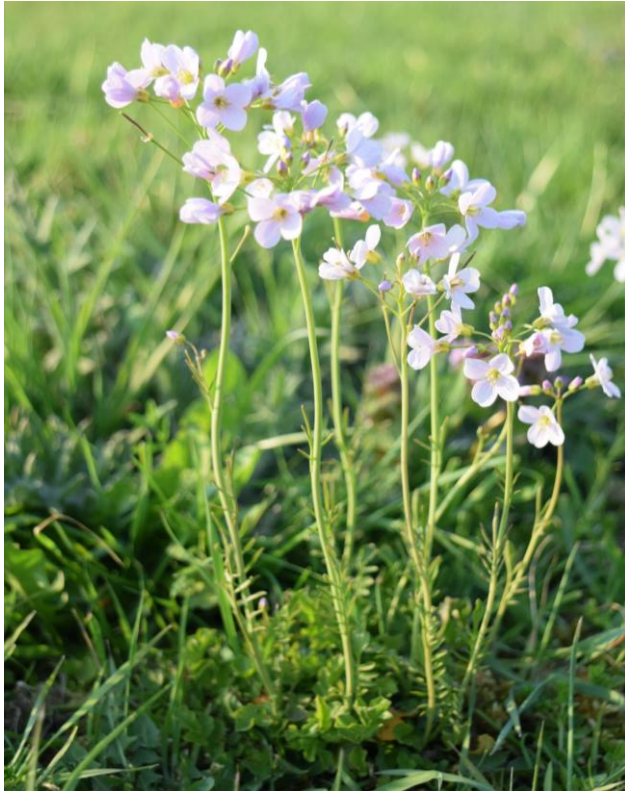


Eine recht häufige und niedrigwüchsige Frühlingspflanze unserer Wiesen und Laubwälder ist der **Kriechende Günsel** (*Ajuga reptans*). Aus dem unteren Teil seines aufrechten Stängels brechen oberirdische Ausläufer hervor. Die blauen Blüten haben eine so kurze Oberlippe, dass die Staubblätter und die Narbe weit aus der Blütenröhre hervorragen. Die Blüten dieses Lippenblütlers sind zu zwei bis zu sechs in den Achseln der oberen Stängelblätter quirlartig angeordnet. Da diese Blütenquirle nur durch kurze Stängelglieder voneinander getrennt sind, werden die Blüten von den darüber befindlichen Blättern schützend überdeckt. Sicherlich kennen Sie diese Art aus dem Garten oder aus dem Park. Ein nah verwandter Lippenblütler ist der zarter gebaute Gundermann, dessen blühender Stängel kriecht und an Knoten wurzelt.

Dicht dem Boden angeschmiegt ist die immergrüne **Haselwurz** (*Asarum europaeum*) an mäßig feuchten, schattigen sowie kalkreichen Standorten artenreicher Laubwälder zu finden. Sie ist gerne dort, wo auch der Strauch der Haselnuss (*Corylus avellana*) wächst, daher stammt wohl der Name. Auffällig sind die derben, ledrig-glänzenden nierenförmigen Blätter der Haselwurz, die oft massenhaft den



Boden bedecken. Nur mit Mühe sind darunter im April die dunkelbraunen glockenförmigen, nur kurz gestielten Blüten zu finden. Die mit einem fleischigen Anhängsel versehenen Samen werden oft von Ameisen verschleppt. Die ganze Pflanze ist hochgiftig und riecht scharf nach Pfeffer.



Einen prächtigen Schmuck feuchter Wiesen bilden die lila- bis weißfarbigen lockeren Blütentrauben des **Wiesenschaumkrautes** (*Cardamine pratensis*). Die gefiederten Blätter der zierlichen Pflanze sind völlig unbehaart und bilden am Grunde der Pflanze eine Rosette. Das ausdauernde Kreuzblütengewächs wird bis zu 60 cm groß. Der Name „Schaumkraut“ leitet sich vermutlich von den Schaumklümpchen ab, die sich nicht selten an den Stängeln oder Blättern der Pflanze finden und als „Kuckucksspeichel“ bezeichnet werden. Der Schaum stammt von den an den Pflanzen saugenden grünen Larven der Schaumzikade.

Ein nah Verwandter des bereits verblühten Hohlen Lerchensporns ist der **Gewöhnliche Erdrauch** (*Fumaria officinalis*), welchen man auf Ödland, auf Äckern und in Gärten findet. Beide genannten Arten gehören in die Familie der Mohngewächse. Der einjährige Gewöhnliche Erdrauch hat einen kahlen, aufrechten und verzweigten Stängel. Die wechselständigen, gestielten Blätter sind gefiedert, wobei jede Fieder nochmals in schmale Teilblättchen untergliedert ist, die in spitze Zipfel auslaufen. Die Blätter wirken blaugrün bereift. Die dunkelroten Blüten sitzen in lockeren Trauben an den Triebenden und besitzen jeweils einen Sporn. Die homöopathische Medizin setzt den Erdrauch gegen Galle-, Magen- und Darmbeschwerden und gegen Hautkrankheiten ein.



Uhingen, den 28. April 2020

Herzliche botanische Grüße, Ihr Dirk Lederbogen